

Straßenausbaubeitragssatzung? Es geht auch anders!

Großes Interesse an Vortragsveranstaltung in Spardorf am 13. November 2015 im Bürgersaal

Nachdem es in Spardorf über Jahrzehnte versäumt wurde, das Gemeindestraßennetz ordnungsgemäß zu unterhalten, weist dieses nunmehr in vielen Bereichen deutliche Schäden auf. Nach der in den letzten Monaten kommunizierten Vorstellung von Bürgermeisterin und Verwaltung sollen jetzt verschiedene Straßenzüge unter Anwendung der bestehenden Ausbaubeitragssatzung aufwändig saniert werden, z.B. die Sand-, die Schul- und die Schwedenstraße. Es ist sogar die Rede davon, bereits bestehende Bürgersteige zu beseitigen. Den Eigentümern der anliegenden Grundstücke werden so erhebliche Kosten aufgebürdet werden, während die Gemeinde lediglich einen Eigenanteil i.H.v. 20 % leistet (bei Anliegerstraßen). Dieses Vorgehen, erst am Straßenunterhalt zu sparen, und dann eine Sanierung überwiegend auf Kosten der Anlieger vorzunehmen, wird leider vielerorts praktiziert. Meist geschieht dies aus Finanznot, was für Spardorf jedoch nicht zutrifft. In jedem Fall sind Spannungen in der Bevölkerung die häufige Konsequenz, wie hinreichend in Presse und Internet dokumentiert. Ohnehin haben die Anlieger für die Straßen und Wege bereits bei der Ersterschließung entsprechende Herstellungsbeiträge bezahlt. Auch die Landesregierung hat hierzu einen Handlungsbedarf erkannt und strengt mit einem bereits begonnenen Gesetzgebungsverfahren eine Neuregelung schon in 2016 an.

Vor diesem Hintergrund hatten die *Anliegergemeinschaft Östliche Schulstraße* und der *Verein für Familienheim und Garten e.V. Spardorf* am 13.11.2015 mit dem Bürgermeister von Rednitzhembach, *Herrn Jürgen Spahl*, einen renommierten Kommunalexperten eingeladen, um über das von ihm in seiner Gemeinde seit nunmehr fast 20 Jahren erfolgreich praktizierte „Rednitzhembacher Modell“ zu berichten.



Kommunalexperte und Rednitzhembachs Bürgermeister Jürgen Spahl bei seinem Vortrag in Spardorf

Im Unterschied zum Straßenausbau auf Grundlage der Ausbaubeitragssatzung fallen hierbei für die Anlieger keine Kosten an, da sämtliche Investitionen von der Kommune aus Haushaltsmitteln getragen werden. Allerdings operiert die Gemeinde sehr kostenbewusst, indem z.B. auf die Beauftragung kostspieliger Ingenieurbüros grundsätzlich verzichtet wird und den Bauunternehmen die zeitliche Flexibilität zugestanden wird, in Schwachlastzeiten zu arbeiten. Außerdem werden nur die wirklich notwendigen Ausbesserungen an den Straßen und Wegen vorgenommen, immer aber ein vollflächiger Austausch der Fahrbahn- und Gehwegdecken, um Wasserfugen zu minimieren. Dies geschieht dafür aber im Rahmen eines kontinuierlich betriebenen und abschnittsweise nach Prioritätenliste durch das Gemeindegebiet „rollierenden“ Straßenunterhaltungs-Systems. Insgesamt führt dieses aktive Straßenbaumanagement nicht nur zu einem stets guten Straßenzustand und zu Entlastungen für die Anlieger, sondern sogar auch zu positiven Effekten für die Kommunalfinanzen, weil der Gesamtaufwand der Gemeinde noch unter dem Eigenanteil liegt, den sie beim herkömmlichen

Vorgehen zu leisten hätte. Für sein innovatives System ist Herr Spahl u.a. 2011 im Wettbewerb der Städte und Gemeinden aus der Hand des damaligen Verkehrsministers Ramsauer als Bundessieger für „Effizientes Finanz- und Vermögensmanagement“ ausgezeichnet worden.

Unter den rd. 70 interessierten Zuhörern im Bürgersaal nahmen auch viele Gemeinderäte von CSU, SPD und Freien Wählern die Gelegenheit zur Information und anschließenden engagierten Diskussion über diesen bereits bewährten Praxisansatz wahr. Andernorts, etwa in Roth und in Schwabach, hat sich die Kommunalpolitik bereits entschieden, das „Rednitzhembacher Modell“ zu übernehmen. Es gibt viele gute Gründe, warum auch der Spardorfer Gemeinderat dies in Erwägung ziehen sollte. Ganz sicher gebietet es aber die politische Kultur, nicht jetzt noch überstürzt den Einstieg in ein Straßensanierungsverfahren nach Ausbaubeitragssatzung zu forcieren, wenn bekannt ist, dass im neuen Jahr hierzu verschiedene Neuregelungen zu erwarten sind.

Dr. Christian Callies, Spardorf